

Lebensreise

Gespräch mit einem jungen Azubi aus Afghanistan und seinem Ausbilder

Das Interview führte **Heiner Beckmann**

Sie waren noch sehr jung Herr L., warum mussten Sie Ihre Heimat verlassen?*

” Ja, schon als Kinder lebten wir ständig in Angst. Ich konnte nur drei Jahre die Koranschule besuchen. Die pädagogischen Methoden waren doch sehr streng und es wurde viel geschlagen. Das war doch für mich – wie auch für die anderen Kinder – schwer zu ertragen und eher körperverletzend. Ich hatte dann auch Angst zum Militärdienst eingezogen zu werden. Das war in Afghanistan für Jungs ab 12 Jahren der Fall. Ich bin dann mit meinem Onkel und meinem Bruder in den Iran geflohen. Wir wohnen ja in einer Provinz nicht allzu weit von der Grenze entfernt.

Wie konnten Sie dort leben, hatten Sie finanzielle Mittel?

” Ich habe dort zusammen mit meinem etwas älteren Bruder ein Jahr als Fliesenleger und Steinmetz gearbeitet. Er hat aber immer den Lohn für uns kassiert, zwar für uns die Lebensmittel beschafft, aber vom Verdienst mir nie etwas abgegeben. Deswegen habe ich mich dann von ihm getrennt und bin in eine andere iranische Stadt gegangen. Dort habe ich mit einem Freund, den ich dort kennengelernt hatte, drei Jahre lang als Steinmetz zusammengearbeitet.

War es Ihr Ziel, im Iran zu bleiben?

” Nein. Ich wollte weiter in Richtung Europa. Ich hatte zwar keine konkrete Vorstellung, wie es dort aussähe, was mich dort erwarten könnte... Woher sollte ich die auch haben mit meiner äußerst geringen Bildung und in meinem sehr jugendlichen Alter. Nach den drei Jahren im Iran bin ich zusammen mit meinem Freund auf einem Lastwagen in die Türkei nach Istanbul weitergefahren. Nach einem Monat konnten wir über die grüne Grenze weiter nach Griechenland gelangen. Um etwas Geld für das Weiterkommen zu verdienen, habe ich bei der Orangenernte geholfen. Ich konnte und wollte

dort aber nicht bleiben. Ich habe dreimal versucht nach Italien zu kommen. Ich wurde aber immer wieder abgewiesen, und weil ich keine Papiere hatte, ins Gefängnis gesteckt. Beim 4. Versuch habe ich Italien dann erreicht. Nach einer Woche in Rom konnte ich im Zug nach Paris weiterreisen. Vom Gare de l'Est bin ich dann nach Deutschland gefahren. Mein Ziel war eigentlich Norwegen, weil sich rumgesprochen hatte, dass dort die Aufnahmebedingungen für Flüchtlinge günstig seien. An der deutsch-französischen Grenze hat mich aber die Grenzpolizei aus dem Zug geholt.

Wie alt waren Sie, als Sie in Deutschland ankamen?

” Ich war 16, also noch minderjährig. Ich wurde deshalb in Völklingen im SOS-Kinderdorf untergebracht und im Clearinghaus betreut. Ich blieb dort 6 Monate. Während dieser Zeit hatte ich jede Woche an 3 Tagen jeweils 3-4 Stunden Deutschunterricht. Es schloss sich dann ein einjähriges ZBW mit einer Prüfung am Ende an. In diesem Rahmen gab es auch ein zweiwöchiges Berufspraktikum. Ich hatte eine Fliesenlegerfirma gewählt, weil ich den Beruf ja schon kannte.

Ausbilder Herr Gleser:

” Er hat sich in dem Praktikum sehr interessiert gezeigt, so dass wir vereinbart hatten, in den Sommerferien ein sechswöchiges Extrapraktikum anzuhängen, was auch sehr positiv verlief.

” Anschließend besuchte ich ein BGJ mit drei Tagen Schule und zwei Tagen Praktikum, das ich wieder im Betrieb von Herrn Gleser absolvieren konnte.

Ausbilder Herr Gleser:

” Ich hatte durch die verschiedenen praktischen Zeiten bei mir im Betrieb einen sehr guten Eindruck von H. L., deswegen habe ich ihm angeboten, bei mir eine Ausbildung zum Fliesenleger zu beginnen.

* Alle Namen sind geändert.

Gab es kein Problem beim Abschluss des Ausbildungsvertrages, weil Herr L. ja keinen Schulabschluss hatte?

Ausbilder Herr Gleser:

” H. L. hatte ja das BGJ erfolgreich abgeschlossen, das reichte für den Abschluss eines Ausbildungsvertrages aus. H.L. ist jetzt im zweiten Ausbildungsjahr in der Firma Andreas Hilger, nachdem ich meinen Betrieb dort angeschlossen habe.

Gab oder gibt es Probleme in der Ausbildung?

” Zu Anfang hatte ich ein paar Probleme in meiner Berufsschulklasse mit den Mitschülern, weil ich noch nicht sehr gut Deutsch sprechen konnte. Das ist jetzt viel besser geworden und ich habe auch außerhalb der Schule Kontakt zu meinen Kollegen.

Ausbilder Herr Gleser:

” Die Sprachprobleme waren sicherlich anfangs relevant, aber durch seine fachliche Kompetenz und sein Engagement in der Ausbildung und auch in der Berufsschule gehört er im Saarland zu den Besten seines Jahrgangs. Seine Lebenser-

fahrung – die er schon in jungen Jahren machen musste – trägt sicher auch dazu bei, dass er sehr ernsthaft und konsequent sein Ziel verfolgt.

Fühlen Sie sich wohl, sicher und akzeptiert hier im Saarland?

” Ich bin hier gut aufgenommen worden und habe hier die Chance, mir eine berufliche und Lebensbasis zu erarbeiten. Da mein Aufenthaltstitel im Moment bis Sommer 2018 läuft, habe ich manchmal Sorge, dass ich dann zurückgeschickt werde. Insofern fühle ich mich mal gut und mal schlecht. Natürlich fehlt mir der Kontakt zur Familie. Im Sommer ist es mir gelungen seit langen Jahren meinen Bruder in Schweden wiederzufinden und ihn dort zu besuchen.

Haben Sie schon Zukunftspläne?

” Ich will meine Ausbildung 2019 erfolgreich abschließen. Ich möchte dann gern nach Afghanistan reisen und meine Familie suchen.

Vielen Dank für das Interview, viel Erfolg in Ihrer Ausbildung und alles Gute auf Ihrem weiteren Lebensweg.

BUCHEMPFEHLUNG:

Marika Hammerer, Erika Kanelutti-Chilas,
Gerhard Krötzl, Ingeborg Melter (Hg.)

Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung IV

Schwierige Zeiten –

Positionierungen und Perspektiven



2017, 228 Seiten

ISBN: 978-3-7639-5773-6

Verlag: wbv Open Access

www.wbv.de/shop



Der Tagungsband präsentiert Standpunkte und Handlungsmöglichkeiten der Bildungs- und Berufsberatung angesichts der Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Im Fokus stehen die Professionstheorie und berufspraktische Ansätze. Außerdem diskutieren die Autor:innen die Rolle der Bildungs- und Berufsberatung und wie die Beratenden sie ausführen und interpretieren – individuell und als Berufsgruppe.

Die Beiträge sind vier Schwerpunkten zugeordnet: Was prägt den Berufsalltag der Beratenden und wie gehen sie damit um? Welche Herausforderungen bringt die Migration? Wie kann die Professionstheorie der Bildungs- und Berufsberatung differenziert und weiterentwickelt werden? Wie lassen sich Potenziale und Ressourcen erkennen und ausbauen?

Dieses Buch ist online als kostenloses E-book erhältlich.